

M. Pacaut, Louis VII et Alexandre III (1159—1180), *Rev. d'hist. de l'église de France* 39 (1953) 5—45. — Die breitangelegte Studie knüpft an die Arbeit von A. Luchaire, *Le roi Louis VII et le pape Alexandre III* (*Comptes rendus de l'Acad. des Sciences mor. et pol.* 47, 1897, 425—460) an und sucht, dieser gegenüber ein differenzierteres Bild der Beziehung zwischen König und Papst zu geben, wie es sich in die größere Auseinandersetzung zwischen Papst und Kaiser einerseits, die englische Frage andererseits einordnet. Es gelingt dem Vf., die Rolle des Königs in ein günstigeres Licht zu setzen, als das bisher geschehen ist: als das Verhalten eines den kleinen Vorteil wahrnehmenden ‚Realpolitikers‘, gegenüber der absoluteren Position Alexanders. Vielleicht, daß er in der Aufwertung Ludwigs etwas zu weit geht.

H. H.

P. Feuchère, Une tentative manquée de concentration territoriale entre Somme et Seine: La principauté d'Amiens-Valois au XI^e siècle, *Le Moyen Age* 60 (1954) 1—37, gibt nach seinen grundlegenden Ausführungen über die territoriale Gestaltung Frankreichs (vgl. DA. 10, 569) hier die detaillierte Untersuchung eines Gebietes, das sich nicht in den Rahmen dieser allgemeinen Entwicklung einfügt.

J. P. Trabut-Cussac, Bastides ou forteresses? Les bastides de l'Aquitaine anglaise et les intentions de leurs fondateurs, *Le Moyen Age* 60 (1954) 81—135. — Der Vf. sucht hier nachzuweisen, daß für die Anlage der bastides nicht primär militärische (wie meist angenommen), sondern vor allem Interessen der Wirtschaft, der Verwaltung und der Politik (Ausbreitung der herzoglichen Gewalt in der Gaskogne) bestimmend waren, die Befestigungen aber erst eine spätere Zutat sind.

K. R.

Der neue Band der Oxford History of England von Sir Maurice Powicke, *The thirteenth century 1216—1307*, Clarendon Press 1953, Oxford, XIV u. 829 S., ist die reiche Ernte eines langen Gelehrtenlebens, das nicht ausschließlich, aber doch vorzugsweise dieser Periode der englischen Geschichte gewidmet war und mit einer unvergleichlichen Kennerschaft der Quellen und Literatur höchste Kunst der Darstellung verbindet. Diese Kunst äußert sich hier vor allem in der Gliederung der ungeheuren Stoffmassen, die sich nicht scheut, sich gelegentlich von dem chronologischen Schema zu emanzipieren, um die Spannung der Erzählung aufrecht zu erhalten. Denn das Buch ist nach guter alter Tradition ein Buch zum Lesen, trotz der in Anmerkungen und Anhängen ausgebreiteten Gelehrsamkeit, die dem Forscher, vor allem dem ausländischen, weiterhilft. Der Schwerpunkt der Darstellung liegt in den Kapiteln, die der Zeit Edwards I. gewidmet sind, aber das ist in der Natur der Dinge begründet, nicht etwa darin, daß der Vf. die Zeit Heinrichs III. in seinem früheren Werke *Henry III and the Lord Edward* (2 Bde., Oxford 1947) ausführlicher dargestellt und hier nun stiefmütterlich behandelt hätte: die Schilderung ist auch in dem neuen Bande wohl abgewogen. Unnötig ist es zu sagen, daß dieses Werk fortan für die behandelte Periode die maßgebende Darstellung der englischen Geschichte ist.

W. H.

Sidney Painter, Who was the Mother of Oliver Fitz Roy, *Medievalia et Humanistica* 8 (1954) 17—19, stellt fest, daß Hawise, die Mutter Olivers Fitz Roy, eines unehelichen Sohnes König Johanns von England, eine Schwester von Fulk fitz Warin III. war, und erklärt damit die für Johanns sonstiges Verhalten auffällige Tatsache, daß dieser nach einer Rebellion in den Jahren 1200—1202 volle Verzeihung erlangte.

G. O.

E. Cinthio, The 11th century Cathedral Church in Lund, *Medd. fr. Lunds universitetets Hist. Museum* (1953) 223—252; O. Rydbeck, Var Knut